

NACHRICHTEN

Lichtdruck-Kunst e.V. erhält Hermann-Krone-Preis 2008

Leipzig. Die Neue Photographische Gesellschaft in Sachsen e.V. ehrt den Lichtdruck-Kunst e.V. Leipzig mit dem Hermann-Krone-Preis 2008 und würdigt damit die Arbeit des Vereins, der den Lichtdruck als fotomechanisches Druckverfahren für hochwertige Reproduktionen und künstlerische Originalgrafiken einsetzt. Von weltweit drei verbliebenen Werkstätten ist die Leipziger als einzige in Deutschland tätig. (SZ)

Künstler bemalen die East Side Gallery neu

Berlin. Künstler aus aller Welt, die einst die East Side Gallery an der Berliner Mauer schufen, sind wieder an den Ort ihrer Schöpfung eingeladen. Ab Herbst sollen die Künstler die an der Spree gelegenen Mauersegmente nochmals bunt bemalen, sagte der Vorsitzende der Künstlerinitiative Kani Alavi. Wenn die Arbeiten zügig vorangehen, könnte die East Side Gallery im November 2009 wie neu aussehen. (dpa)

www.eastsidegallery-berlin.de

Karikaturist Erich Ohser nahm Hitler auf die Schippe

Plauen. Die Galerie e. o. plauen präsentiert ab Ende November neue Erkenntnisse über den Karikaturisten und Erfinder der Vater-und-Sohn-Zeichnungen, Erich Ohser (1903 – 1944). Die Sonderschau „Idylle mit doppeltem Boden“ soll zeigen, wie subtil der Zeichner in den bislang als völlig unpolitisch geltenden Bildergeschichten zwischen 1934 und 1937 im NSDAP-Blatt „Berliner Illustrierte Zeitung“ das Regime und Adolf Hitler auf die Schippe nahm, teilte die Galerie mit. (dpa)

www.galerie.e.o.plauen.de

Deutsche Musikbands singen auf Chinesisch

Der wahrscheinlich größte Kandinsky



Wassily Kandinsky malte 1909 das nur 40 mal 40 Zentimeter große Gemälde „Weilheim - Marienplatz“. Im Rahmen des Kunstprojekts „Ein Kandinsky für Weilheim“ ist es nun teilweise,

aber riesengroß als Pflasterstein-Mosaik an den Ort seiner Entstehung in Oberbayern zurückgekehrt. Dazu haben in den vergangenen vier Wochen 500 Schüler und Bürger Weilheims das Bild

Keine Heimat, nirgendwo

Ein Historiker der Enkelgeneration schreibt ein erstaunliches Buch über die Schicksale der deutschen Vertriebenen.

Von Wolfgang David

SZ.KULTUR@DD-V.DE

übervölkert waren, brachte man die Ankömmlinge meist in Dörfern unter. Von den Nachbarn sahen sie sich mit Wildschweinen und Kartoffelkäfern unter „die drei großen Übel“ der Nachkriegszeit eingereiht. Dass sie Wohnraum benötigten und an ihren Küchenbräuchen festhielten – alles an ihnen störte. „Dreckzeug, elendes, aus dem Osten / Leben auf unsere Kosten“,

Grundlage für die denunziationspolitik von Brüderlein bis Hitler“ abgelehnt. Der Mangel an Solidarität der Besatzer nur den Grundstein legte: Die Kluft zwischen Antinazis oder „Schwarzen“, „Roten“ sei nicht annähernd wie die zwischen Einheimischen und Flüchtlingen, was ein hoher britischer Offizier